

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 12

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sache besoldete, das gehörte durchaus nicht zu den Seltenheiten.

Der Hauptgrund an dem Gelingen des Unternehmens war die Begeisterung für Garibaldi und die Idee, für welche er focht. Diese Idee war wirklich zu allen Schichten der Bevölkerung durchgebrochen und jedes Kind begann für diese Idee zu denken und zu schwärmen und sang in den Straßen Neapels sein: „*Semper viva Garibaldi!*“ und was hinwiederum die ganze Nation fühlte und wollte, das suchte Garibaldi in der That zu verwirklichen.

So mußte Garibaldi Sieger bleiben, weil er die Sympathie und das Vertrauen der italienischen Nation, sowie dasjenige seines letzten Soldaten in unumschränktem Maße besaß.

Ich eile nun zum Schlusse. Es wird einem Andern überlassen sein, den Feldzug von 1860 detaillirter zu beschreiben und seine kriegswissenschaftliche Bedeutung zu beleuchten. Mir möge es vergönnt bleiben, Ihnen mit Gegenwärtigem einen kurzen Bericht meiner Erfahrungen und Erlebnisse darzubieten.

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

Ehe ich den langen Achten Kriegs-Abschnitt meiner Erinnerungen endige, muß ich noch den kurzen Nachtrag des damit nun beschlossenen Katalanischen Feldzugs geben.

Der Monat Oktober verstrich ohne ein besonders bemerkenswerthes Ereigniß. Von der spanischen Armee, schon durch die Abwesenheit ihres Ober-Generals zu einer Art von Unthätigkeit genöthigt, blieben zwei Divisionen, Franjo und Ribarola, zwischen dem untern Ebro und dem Francoli, die dritte, Abispo, in und um Villafranca stehen, kleine Abtheilungen ihrer Truppen mit Miquelets verbunden gegen den Alobregat vorgeschoben. Die vierte Division, Campoverde, welche im obern Roja-Thal zwischen Igualada und Cervera eine Stellung inne hatte, brach Mitte Oktober von hier auf und näherte sich in kleinen Tagemärschen über Calaf, Cardona, Solsona. Hier am 21. Oktober von der Division Severoli angegriffen, hielt sie nicht Stand, sondern zog sich eilig in ihre alte Stellung zurück. Macdonald, der bis dahin mit der Division Frère ruhig und ungestört in den guten Erholungs-Quartieren des untern Segre-Thals geblieben war, entschloß sich auf die Meldung von der vollständigen Niederlage, welche die neue französische Division Clement wenige Tage nach ihrem Einrücken in Katalonien am 8. November zwischen Castellolit und Besalu durch die

Miquelets und das große Aufgebot unter Baron Croles erlitten hatte, zum Rückmarsch in die gefährdete Umgegend Girona's. Er nahm seinen Weg ohne alle Anfechtung über Calaf, Manresa, Moya nach Vic und ließ Mitte November die beiden Divisionen zwischen dieser Stadt, Girona und Hostalrich Quartiere beziehen und die Verbindung mit Figueras wieder herstellen.

Anfangs November war denn auch endlich die Genehmigung von Paris zur Rückkehr der deutschen Cadres (nicht Truppen) in ihr Vaterland bei dem Oberbefehlshaber in Katalonien eingetroffen; demzufolge sich diese am 10. November auf den Rückmarsch begaben. Von den ursprünglich drei deutschen Divisionen Morio, Amey und Rouvier blieben als schwache Ueberbleibsel zurück:

ein Bataillon Westphalen (keine noch 800 Mann unter Oberst-Lieutenant von Bigelius) in Palamos,

zwei Bataillone Berg in Lerida,

ein Bataillon Würzburg und Nassau in Barcelona,

eins der kleinen Rheinbunds-Staaten in Rosas.

Am 27. November trat Macdonald den vierten großen Zug nach Nieder-Katalonien an, mit ungefähr 16,000 Mann. Er schlug am 28ten die spanische Division Obispo bei Villafranca und nahm am 3ten Dezember zur Deckung der Belagerung Tortosa's eine Stellung am Francoli bei Balls und Reus, später sein Hauptquartier in Mora, seine Truppen zur Beobachtung und erforderlichen Falls zum Angriff der spanischen Armee stets bereit haltend. Diese stand damals unter dem Oberbefehl des General Franjo und zwar ziemlich unthätig mit zwei Divisionen in Tarragona und Altavulla und mit zwei andern im Gebirge zu Prades, Mombland und Santa Coloma de Querault.

Marschall Süchet hielt seit dem 15. Dezember mit siebenzehn Bataillonen (fünf am rechten, zwölf am linken Ebro-Ufer) Tortosa eng eingeschlossen und brachte nach einer vierzehntägigen Belagerung, bei der die Ingenieur-Generale Haxo und Rognat und die Artillerie unter Vallée sich mit großer Tapferkeit und Thätigkeit benahmen, diese wichtige Festung zur Uebergabe. Dieses Ereigniß gereicht der saumseligen, unentschlossenen spanischen Armee wenig zur Ehre, noch weniger dem kleinmüthigen Gouverneur des Platzes, Grafen Alacha, und seiner ihm würdigen Besatzung.

Am 2. Januar 1811 streckten vor 10,000 Franzosen 9150 Spanier in nicht allzu weiter Entfernung von ebenso viel der Ihrigen das Gewehr und wurden kriegsgefangen nach Frankreich geführt. Die Franzosen fanden in Tortosa Vorräthe aller Art, hundertachtundachtzig metallene Geschütze und, was für sie viel wichtiger war, einen Hauptstützpunkt für ihre nächsten Operationen.

Hiermit war Katalonien eigentlich erobert, aber freilich noch nicht behauptet und noch weniger unterworfen.

Neunter Abschnitt.

1810.

Spanische Kriegs- und Lebens-Bilder.

Französische Pflaster und spanische Fliegen,
Stehen sie nicht, so laß sie liegen.

3.

Das Fort San Fernando.

Dem Feinde Trug, dem Freunde Schutz,
Des schönen Landes schönster Buß,
Auf Felsenhöb' ein stolzer Bau,
Steht du durch Schlantheit einer Frau
In Feindes Hand. Bewährtest Dem,
Wie wahr das Sprüchwort: Frau, Schau, Wem.

Jedem mit Aufmerksamkeit, Forscbegier und Nutzen Reisenden, mag er auch nicht im Kriegsgeschäft, sondern im heitern der schönen Natur als Tourist, oder im Wein und Del des Friedens als Spekulist, oder endlich im ergiebigen der Zeit- und Zeitungsfragen als Journalist machen, wird die feste Burg von San Fernando, ein wahrer Prachtbau von schönen Quadern, der sechs Stunden von der Gränze, unweit der großen Heerstraße von Perpignan nach Barcelona, auf einem zweihundertundfünfzig Fuß hohen Bergvorsprung nördlich über dem Städtchen Figueras sich erhebt, gefallen und auffallen; er wird, wenn er kann und darf, sie aufsuchen und besuchen und ihre nähere Bekanntschaft gemacht zu haben, wäre es auch nur der schönen Aussicht wegen, gewiß nicht bereuen. Die Bergkuppe, von der ein tief eingeschnittener, aber fahrbarer Weg in die ganz nahe Stadt herabführt, hängt westlich durch eine starke Einfattelung mit dem Hochgebirge der Pyrenäen zusammen und beherrscht die weite, blühende Ebene des Ampourdan. Der harte, wenig bedeckte Felsboden, auf dem das Fort erbaut ist, erlaubt keine Erdarbeiten zur Annäherung; die einzige Seite, von der sie möglich, aber immer höchst gefährlich und beschwerlich wäre, ist die westliche gegen das Hornwerk San Zenova, welches aber durch ein vollständiges Minensystem vertheidigt wird.

Die Festung ist ein Oblongum von sechs Bastions, vier Ravelins, zwei Contregarden und drei starken Hornwerken, sämmtlich mit starken Reduits und mit bombensichern Räumen zur Unterbringung von fünfzehntausend Mann und deren Bedarf auf viele Monate versehen. Selbst der Laie wird schon hieraus auf den ersten Blick die militärische Bedeutsamkeit eines solchen Platzes erkennen. Derselbe wurde in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts vom Ingenieur Don Juan Martin Zermeno mit einem großen Aufwand von Geld und Arbeitskräften und mit wahrhaftem Luxus aus den schönsten Quadersteinen erbaut. Das Revetement des Hauptwerks hat fünfundvierzig Fuß Höhe, keins der Außenwerke weniger als dreißig, die Contrescarpe ist zwanzig und einige Fuß hoch. Eine trefflich angelegte Wasserleitung, nördlich vom Dorfe Aler, bringt das köstlichste Quellwasser in den Platz, der außerdem, wenn diese zerstört sein sollte, noch vier unver-

siegbare Brunnen gute Trinkwassers im Innern besitzt. Nur ein einziges Thor führt durch das Hornwerk San Rocco nach außen, doch befinden sich in diesem Werke noch zwei Poternen, welche zu verdeckten Ausfällen sehr günstig angelegt sind. Die Festung gilt für uneinnehmbar und ist es auch, wenn man dies mit unangreifbar gleichbedeutend nimmt. Dennoch wurde San Fernando im Laufe der Napoleonischen Feldzüge dreimal, zweimal durch die Franzosen und einmal durch die Spanier, genommen; ein früherer Versuch der Letztern mißlang.

Der Art und Weise, wie Oberst Piat mit einem Bataillon des zweiten französischen Linien-Regiments am 4. April 1808, mit ebenso viel List als Kühnheit, in den Besitz der Festung kam, ist schon in diesen Erinnerungen gedacht. Daß die Spanier seitdem kein Mittel und keine Gelegenheit unversucht ließen, einen so wichtigen Platz wieder in ihre Hände zu bringen, ist erklärlich, und beinahe wäre ihnen dies schon nach drei Monaten gelungen. Es ist unzweifelhaft, daß zwischen dem Guerillasführer Doctor Claros, der damals im Gebirge unweit Figueras sich umher trieb, und einem Bewohner des Forts ein geheimes Verständniß stattgefunden habe, das Wie und mit Wem, ist aber ewiges Geheimniß geblieben, und alle Vermuthungen und Angaben darüber sind unerwiesen. Die Nacht vom 1. auf den 2. Juli war zum Ueberfall ausersehen und der Einlaß der Miquelets durch eine der Poternen beschloffen und fest verabredet.

Man begab es sich aber, daß der französische Ingenieuroffizier des Forts seinerseits ein Verständniß in der Stadt Figueras unterhielt und ihm in derselben Nacht die Zusage geworden war, das Pfortchen seiner Santa Fernanda offen zu finden. Man wird sich hieraus überzeugen, wie wichtig und nothwendig es ist, daß Platz-Ingenieure und intelligente Kommandanten zur Erhaltung ihrer Festungen Verbindungen nach innen und außen sich zu verschaffen und selbst zur Nachtzeit zu kultiviren wissen. Der unfrige, der Droid's und Vauban's Kunst, die übrigens enge Verwandtschaft mit einander haben, aus dem Grunde verstand und wußte, daß Vorsicht die Mutter der Weisheit sei, benutzte jedesmal den vor-mitternächtlichen Runden- und Patrouillengang im bedeckten Wege, um durch die Poterne heraus-, den vor Anbruch des Tages, um in die Festung wieder hinein zu kommen, ließ überdies aber auch noch seinen Guide du genie (den wir Wallmeister nennen würden) und den er halb in sein Geheimniß gezogen hatte, für irgend einen unvorhergesehenen Fall in der Poterne mit den Schlüsseln zurück. Ein solcher trat denn in dieser Nacht dadurch wirklich ein, daß kurz nach Mitternacht leise an die äußere Poternenthür geklopft und von Zeit zu Zeit ein, wie es schien, verabredetes Zeichen gegeben wurde. Dies kam dem alten Gente-Unteroftizier, der anfänglich geglaubt hatte, es sei sein schon zurückkehrender Offizier, sehr verdächtig vor; behutsam öffnete er eine der von innen zugeschobenen Schließflügel der Poternenthür und sah und hörte nun ganz deutlich, wie eine der beiden davor harrenden unheimlichen Ge-

halten die leise Frage an ihn richtete: ob alles bereit und sicher sei. Auf seine Bejahung wurde erwidert: „Also zum Wiedersehen in zwei Stunden!“ Und im Nu waren die Erscheinungen verschwunden. Unser Guide fand nun für rathsam, den Offizier der Wache von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen, und dieser, seinen Kameraden in seinem Lager aufsuchen und wecken zu lassen, was unverbürgten Nachrichten zufolge dort einen doppelten Schrecken verursacht haben soll. Möglich aber, daß durch die ungewöhn-

liche Unruhe in der Festung und die Absendung von Patrouillen der Feind erst aufmerksam und dadurch behutsam wurde und sich gleichfalls schrecken ließ; wenigstens erschien er nicht zur erwarteten Stunde zum Einlaß, der allerdings sehr blutig zurückgewiesen sein würde, wohl aber folgenden Morgens in großer Zahl vor der Festung, um sie vollständig einzuschließen, so daß, um sie wieder zu befreien, erst frische Truppen aus Frankreich herbei kommen mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Neue militärisch-historische und militärisch-wissenschaftliche Werke im Verlage von Friedrich Schulthes in Zürich.

- Müstow, W.** Der italienische Krieg 1859 mit Karten und Plänen. 8. br. Fr. 7. 50
(Der zweite Band dieses Werkes, der italienische Krieg 1860, ist unter der Presse.)
- Der ungarische Krieg 1848—1849 mit Karten und Plänen. I. Bd. 8. br. Fr. 10. —
(Der zweite Band erscheint demnächst.)
- Der Krieg gegen Rußland 1855, mit Plänen. 2 Bde. 8. broch. Fr. 10. 80
- Allgemeine Taktik, mit erläuternden Beispielen, Zeichnungen und Plänen, nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Kriegskunst bearbeitet. 8. br. Fr. 8. —
- Die Feldherrnkunst des XIX. Jahrhunderts. Zum Selbststudium und für den Unterricht an höhern Militärschulen. 8. broch. Fr. 12. —
- Militärisches Handwörterbuch, nach dem Standpunkt der neuesten Litteratur und mit Unterstützung von Fachmännern bearbeitet. 2 Bde. gr. 8. br. Fr. 16. 90

Im Verlage von Fr. Bieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen:

Handbuch für Sanitätsoldaten

von
Dr. G. F. Bacmeister,
Königl. Hannoverschem Generalstabzarzte a. D.,
Ritter etc.

Mit 58 in den Text eingedruckten Holzschnitten.
8. Fein Velinpap. geb. Preis 12 Ggr.

Für alle Militärs.

Bei **Joh. Urban Kern** in Breslau ist soeben erschienen:

v'Azémar, Oberst, Baron, Theorie der Kämpfe mit dem Bajonett, angenommen im Jahre 1859 von der italienischen Armee unter Napoleon III. Deutsch von R. Stein, Lieut. im 22. Inf.-Reg. gr. 8. geh. 6 Ggr.

Bei **F. A. Gredner**, k. k. Hof-Buch- und Kunsthändler in Prag, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

A. Z. H. . . .

Ueber Streifcommanden u. Part'eien.

1861. 8. geh. 1 Rthlr. 18 Ngr.

Von demselben Herrn Verfasser:

IM HEERE RADEZKY'S.

8. 1859. geh. 20. Ngr.

Josef Bruna,

k. k. Hauptmann,

AUS DEM ITALIENISCHEN FELDZUGE 1859.

8. 1860. geh. 16 Ngr.

Dresden — **And. Runge's** Verlagsbuchhandlung.

Die Chursächsischen Truppen im Feldzuge 1806

mit besonderer Bezugnahme auf das von Höpfner'sche Werk:

„Der Krieg von 1806 und 1807.“

Nach offiziellen Quellen bearbeitet

von

A. von Montbé,

Hauptm. im R. Sächsischen General-Stabe.

2 Bände. Mit einem Plane der Schlacht bei Jena.

Gr. 8. Eleg. broch. Preis 4 Thlr.

Der Zweck vorstehenden, nach offiziellen bisher unbenutzten Quellen bearbeiteten, sich jeder Polemik enthaltenden Werkes ist, das von Höpfner'sche Werk: „Der Krieg von 1806 und 1807“ zu ergänzen, dem Studium ein nach Kräften vollendetes Ganze zu bieten und damit einen für die Literatur der Kriegsgeschichte höchst wichtigen Beitrag zu liefern.